

KULTUR ENTWICKLUNGSPLAN DER STADT LINZ

**Beschluss des Gemeinderates der Stadt Linz,
am 2. März 2000**

Der Kulturentwicklungsplan Linz (KEP) legt die Leitlinien, Prioritäten und Rahmenbedingungen für die Kulturpolitik von Linz für die nächsten Jahre fest. Einzelne Anregungen und Vorschläge richten sich auch an den Bund und das Land OÖ.

Der KEP basiert auf einem kulturpolitischen ExpertInnenpapier, das in einem breiten demokratischen Prozess, in Zusammenarbeit von kulturinteressierten BürgerInnen, PolitikerInnen, KünstlerInnen, Kulturschaffenden und ExpertInnen erarbeitet wurde.

Der Kulturausschuss der Stadt Linz hat auf dieser Grundlage den KEP in die vorliegende Fassung gebracht und dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt.

Der Gemeinderat der Stadt Linz hat den KEP in der Sitzung vom 2. März 2000 einstimmig beschlossen.

Der KEP Linz ist damit zwar fertig gestellt, versteht sich aber weiterhin als „work in progress“ – Änderungen werden angesichts des kulturellen und gesellschaftlichen Wandels immer wieder notwendig sein und jeweils den zuständigen Organen zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt.

Zweite Auflage mit Informationen über bisher erfolgte Umsetzungsmaßnahmen seit der Beschlussfassung (Seite 31 bis 35).

Linz – das Profil einer Kulturstadt

Im März 2000 setzte die Linzer Stadtpolitik mit dem einstimmigen Beschluss des Kulturentwicklungsplans einen zukunftsweisenden Schritt.

Ein Schritt, dem intensive Phasen voller Debatten und öffentlicher Diskussionen mit kulturinteressierten BürgerInnen, PolitikerInnen, KünstlerInnen, ExpertInnen und Kulturschaffenden vorausgingen. Dank diesem Prozess konnten Leitlinien, Prioritäten und Rahmenbedingungen für die Kulturpolitik der nächsten Jahre erarbeitet und festgeschrieben werden. Nicht zuletzt findet durch diese umfassende Partizipation das für die Kulturstadt Linz entwickelte Profil eine breite Akzeptanz und Identifikation.

Dieser erfolgreiche Entwicklungsprozess ist jedoch mit dem Beschluss des Linzer Gemeinderates nicht abgeschlossen. Ganz im Gegenteil, der Linzer Kulturentwicklungsplan versteht sich als „work in progress“ und damit als Konzept, das durch ergänzende Ideen und Anregungen immer weitergeführt werden soll.

Unter anderem hat der seit September 2001 bestehende und Anfang 2004 neu konstituierte Stadtkulturrat Linz diese Aufgabe zur Weiterentwicklung. Als künstlerisches und kulturpolitisches Beratungsgremium nimmt er diese Diskussion immer wieder auf, initiiert Anpassungen an die Anforderungen einer zeitgemäßen Kulturarbeit und führt eine regelmäßige Evaluierung der Umsetzungsmaßnahmen durch.

Die Politik sieht im Kulturentwicklungsplan ein wichtiges Bekenntnis zu einer aktiven Förderung der kulturellen Entwicklung der Stadt Linz. Die Leitlinien und Prinzipien des Linzer Kulturentwicklungsplanes sollen die Kontinuität in der Förderpolitik sichern und Orientierung geben. Eine Orientierung an den Stärken der Kulturstadt Linz – einer Kulturstadt für alle, die für hohe Qualität der Traditionspflege, soziale und kulturelle Offenheit, Experimentierfreude und Innovationsbereitschaft steht.

Der Kulturentwicklungsplan macht die Bedeutung des kreativen und innovativen Potenzials für eine Stadt bewusst und lässt wichtige Unterscheidungsmerkmale zu anderen österreichischen und europäischen Kulturstädten erkennen. Einmal mehr konnte damit die Notwendigkeit aufgezeigt werden, das kulturelle Profil einer Stadt gegenüber anderen Kommunen und Regionen zu schärfen.

Mit dem Kulturentwicklungsplan Linz wurde zu Beginn des 21. Jahrhunderts endgültig der Wandel von einer Industriestadt zu einer Kultur- und Technologiestadt vollzogen.

Eine neue Herausforderung steht der Kulturstadt Linz unmittelbar bevor:

Linz strebt gemeinsam mit der Kulturregion Oberösterreich den Titel „Europäische Kulturhauptstadt“ für das Jahr 2009 an. Die entscheidende inhaltliche Basis wurde für dieses Vorhaben bereits geschaffen: Der Kulturentwicklungsplan mit seinen kulturpolitischen Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Technologie und Neue Medien, Offene Räume und Freie Szene sowie „Kultur für alle“ bildet den inhaltlichen Grundstein, auf dem dieser nächste erfolgreiche Fort-Schritt der Kulturstadt Linz bauen wird.



Dr. Erich Watzl
Kulturreferent und Vizebürgermeister

Im April 2004



Dr. Franz Dobusch
Bürgermeister der Stadt Linz

Grundlagen	5
Historische Voraussetzungen	6
Die aktuelle Ausgangslage für den KEP	7
Kultur als öffentliche Aufgabe	8
Linz – Profil	9
Linz – Europäische Kulturhauptstadt	11
Vernetzung und Kooperation	12
Kunst- und Kulturvermittlung	14
Zielgruppen	16
Kunst- und Kulturförderung	17
Kultur, Politik und Recht	19
Stadt – Räume	22
Neubauten	24
Für eine Symmetrie der Geschlechter	25
Stadtkulturbeirat – Kulturparlament – Kulturentwicklung	27
KEP – Ergebnis kultureller Demokratie und Partizipation	29
„Work in progress“ 2000 – 2004	31

Grundlagen

1. Die Verbindung von Wirtschaftskraft, moderner Technologie und Kultur ist zum Markenzeichen der Stadt Linz geworden. Es geht darum, die weitere Entfaltung dieser Verbindung sowie des kulturellen und künstlerischen Potenzials in der Stadt langfristig zu sichern.

2. Kunst und Kultur stellen Kreativpotenziale zur Verfügung, von denen alle anderen Bereiche des Lebens zunehmend profitieren können. Fähigkeiten wie Kreativität, Mobilität, Phantasie und Intuition sind Schlüsselqualifikationen in der Zukunft. Kunst und Kultur bereichern demnach nicht nur die Lebensqualität, sondern erhöhen auch die individuellen beruflichen Chancen.

3. Kunst und Kultur können sich nur unter freien Bedingungen frei entfalten. Deshalb sind demokratische Grundwerte wie politische Demokratie, Humanität, Solidarität, Transparenz, Respektierung des selbstbestimmten Individuums, Friede, Gewaltfreiheit und Toleranz unabdingbare Bestandteile demokratischer Kulturpolitik und Vorbedingung für die Freiheit der Kunst.

4. Kulturpolitik schafft die Rahmenbedingungen für die Sicherung und Entfaltung des kulturellen und künstlerischen Lebens in Linz. Sie sorgt für die Bereitstellung bestmöglicher Voraussetzungen für dessen weitere Entfaltungsmöglichkeiten, soweit dies im Rahmen kommunaler Kulturpolitik möglich und sinnvoll ist.

Die Stadt Linz bekennt sich dazu, die Grundlagen für eine positive und permanente Kulturentwicklung zu sichern und durch geeignete Maßnahmen immer wieder den aktuellen Anforderungen und Entwicklungen anzupassen.

Historische Voraussetzungen

Linz galt bis in die Zeit der Ersten Republik und des autoritären Ständestaates als Synonym für provinzielle Kultur. Während der NS-Zeit sollte Linz nach dem persönlichen Willen Adolf Hitlers zu einer kulturellen Donaumetropole ausgebaut werden. Nach 1945 standen zunächst die Abgrenzung gegenüber der NS-Kultur und die Betonung traditioneller humanistischer Kulturwerte im Vordergrund.

Ab den 70er Jahren führte ein neues, dynamisches Kulturverständnis zur kulturellen und sozialen Öffnung der städtischen Kulturpolitik mit den Schwerpunkten Kultur und Technologie (Ars Electronica) sowie Kultur im offenen Raum (Klangwolke). In beiden Bereichen entwickelte sich eine vielfältige und qualitativ hoch stehende Kultur- und Kunstszene.

In den 90er Jahren erhöhte sich einerseits durch die allgemeine wirtschaftliche Lage der Druck auf Kunst und Kultur. Die Auseinandersetzungen um die Mittelzuweisungen zwischen einzelnen Sektoren wie Kultur, Verkehr oder Sport wurden schärfer. Andererseits ist ein deutlicher Aufschwung der Kultur im tertiären Sektor (Kultur-tourismus, Freizeitgestaltung, Werbung, Design usw.) zu konstatieren.

In diesem Spannungsfeld und in der bewusst wahrgenommenen Verantwortung gegenüber der jüngeren Vergangenheit bündeln sich die Herausforderungen für die Kulturpolitik in Linz.

Die Stadt Linz wird auch in Zukunft versuchen, diesem Auftrag für die Kulturpolitik gerecht zu werden und verpflichtet sich, im Umgang mit der eigenen Vergangenheit, insbesondere mit der NS-Zeit, wie schon bisher eine politisch und moralisch vorbildhafte Vorgangsweise zu pflegen.

Die aktuelle Ausgangslage für den KEP

Die Qualität, Vielfalt und Dichte der öffentlichen Kulturinstitutionen in Linz wird durch die Neubauten Neue Galerie, Musiktheater und Bildungszentrum am Bahnhof (VHS, Bücherei) hohes internationales Niveau erreichen. Damit steht in Linz eine starke, leistungsfähige und flächendeckende kulturelle Infrastruktur zur Verfügung.

Flächendeckende kulturelle Infrastruktur

Dazu kommen noch das Landesstudio des ORF als wichtiger Kulturträger, viele private Institutionen und Vereine sowie eine Reihe von freien Produktionsgruppen und Initiativen, die bereits über eine gewisse Hardware (beachtliche Breitenwirkung und strukturelle Leistungsfähigkeit) verfügen, die in nächster Zeit um weitere infrastrukturelle Maßnahmen ergänzt werden soll.

Die Stadt Linz wird auch künftighin Maßnahmen setzen, um die Qualität der kulturellen-künstlerischen Hardware und Infrastruktur auf hohem Niveau zu halten und sie immer wieder den Anforderungen einer zeitgemäßen Kulturarbeit anzupassen.

Qualität der Hardware

Die privaten und freien Gruppen werden bei der Schaffung und Erhaltung der notwendigen strukturellen Rahmenbedingungen entsprechend unterstützt.

Bei allen Maßnahmen zur Schaffung und Qualitätssicherung von Infrastruktur und Hardware wird die Unterstützung und finanzielle Beteiligung von Bund und Land OÖ. beantragt.

Die Stadt Linz erklärt die Entwicklung entsprechender Konzepte (Software) zur Sicherung der inhaltlichen Qualität aller Kultureinrichtungen zu einem wesentlichen Schwerpunkt der kulturellen Arbeit in den nächsten Jahren.

Entwicklung der Software

Dies ist insbesondere ein Auftrag an die städtischen Kultureinrichtungen und Kulturbetriebe, aber auch eine Anregung für die Kultureinrichtungen anderer öffentlicher oder privater Träger.

Kultur als öffentliche Aufgabe

1. Bund, Länder und Kommunen vertreten keine ökonomischen Einzelinteressen. Ihre Förderpolitik richtet sich nach Kriterien wie Innovationskraft, Originalität, Schwerpunktsetzung, Chancengleichheit, Frauenförderung, längerfristige Entfaltungsmöglichkeit für junge Talente, Erhaltung der kulturellen Vielfalt, hohe Qualität der Traditionspflege und Wahrung des kulturellen Erbes. Dies wiederum erlaubt es den Kunst- und Kulturschaffenden, ihre Werke unabhängig von eigenen Einkommensverhältnissen oder von rasch wechselnden „Moden“ zu entwickeln.

Die Stadt Linz bekennt sich zu den fundamentalen Aufgaben der öffentlichen Hand auf dem Sektor Kunst und Kultur.

2. Die öffentliche Hand kann bei eigenen Veranstaltungen dafür sorgen, dass künstlerisch anspruchsvolle Programme aufgenommen werden. Sie kann jungen und noch nicht etablierten Künstlerinnen und Künstlern Auftrittsmöglichkeiten geben und dafür notwendige Serviceleistungen erbringen.

Wenn die Stadt Linz als Veranstalter auftritt, wird sie dafür sorgen, mit künstlerisch anspruchsvollen Programmen einen kulturellen Vermittlungsauftrag zu erfüllen und auch künstlerischen Talenten aus der Region ein Podium zu schaffen.

Auch die Bereitstellung von Serviceleistungen für Kunstschaffende gehört zu den fundamentalen Aufgaben der öffentlichen Hand. Die Stadt Linz wird versuchen, gemeinsam mit dem Land Oberösterreich diese Serviceangebote umfassend zu entwickeln (Gerätepools, Vermittlungsprogramme, Beratungseinrichtungen u.a.m.).

3. Auch die Kulturkonsumenten profitieren von einem nach qualitativen Maßstäben entwickelten Freizeitangebot, von der Gewährleistung der kulturellen Vielfalt und von sinnvollen Alternativen zur zunehmenden sozialen und kulturellen Verödung insbesondere an den urbanen Peripherien.

4. Alles zusammen ergibt ein Netzwerk von allgemein nutzbaren, den aktuellen Marktpreisen entzogenen Angeboten, wie sie in dieser Weise nur von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt werden können.

Kriterien öffentlicher Förderpolitik

Stadt als Veranstalter

Vermittlungsauftrag

Service für Kulturschaffende

Vielfalt und Qualität für das Publikum

Linz – Profil

Die Stadt Linz bekennt sich als Kulturstadt für alle und zu kulturpolitischen Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Technologie und Neue Medien, Offene Räume und Freie Szene.

Schwerpunkte der Linzer Kulturpolitik

Die Grundsätze der Kulturpolitik und der Kulturförderung der Stadt Linz sind:

- Förderung der Autonomie und Eigenverantwortlichkeit der Kunst- und Kulturschaffenden
- Förderung der autonomen kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten für ethnische und soziale Minderheiten
- Besondere Frauenförderung
- Besondere Förderung zeitgenössischer Kunst
- Förderung der Innovationskraft, der Originalität und des künstlerischen Experiments
- Hohe Qualität der Traditionspflege und Wahrung des kulturellen Erbes
- Förderung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Medienkunst- und Medienarbeit
- Entwicklung von Vernetzungs- und Kooperationsmodellen, um die in Linz und Oberösterreich vorhandenen künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Ressourcen und Potenziale zu bündeln und für ein effektives, arbeitsteiliges Kultur- und Kunstangebot zu nutzen
- Weiterentwicklung der gegenseitig befruchtenden Verbindung der starken regionalen Wirtschaft und der innovativen Kunst- und Kulturszene
- Qualitative Weiterentwicklung der bestehenden Einrichtungen
- Entwicklung von Vermittlungs- und Zielgruppenkonzepten
- Schaffung und Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für Kultur im Stadtteil, Wirtshauskultur und Märkte
- Schaffung, Ausbau bzw. Nutzung alter und neuer Räume und Plätze für Kunst und Kultur
- Konsequente und nachhaltige Förderung der kulturellen Schwerpunkte Technologie und Neue Medien, Offene Räume und Kultur für alle und Freie Szene.

Grundsätze der Kulturpolitik und Kulturförderung

Diese Schwerpunktsetzung hat Auswirkungen und innovatorische Effekte für die Region Oberösterreich und für ganz Österreich.

Kunst und Kultur als Innovationspotenzial

Bund und Land werden daher eingeladen, entsprechende Projekte und Maßnahmen in geeigneter Weise zu unterstützen.

Der Schwerpunkt Technologie und Neue Medien wird nur dann erfolgreich gehalten werden können, wenn ein Paket aus innovativen, langfristig wirksamen und finanziell abgesicherten Maßnahmen geschnürt wird. Das Festival Ars Electronica soll gemeinsam mit dem Land OÖ. und dem Bund finanziell und institutionell auf eine breitere Basis gestellt werden, um seine internationale Positionierung zu festigen,

Festival Ars Electronica

die stärkere Präsenz im Schwerpunkt Offene Räume zu gewährleisten und die engere Einbindung in Stadt und Region zu fördern. Dazu bedarf es auch einer engeren Verbindung von Kunst und Wissenschaft.

Kunst und Wissenschaft

Längerfristig wird der Aufbau eines Instituts für Medienkunst und Medienarbeit (künstlerische Ausbildung, Theorie, postgraduales Studium) im Rahmen der Linzer Universitätsstruktur angestrebt. Ein derartiges Vorhaben des Bundes könnte – analog zur Studienrichtung Mechatronik – von Stadt Linz und Land OÖ. unterstützt werden.

Institut für Medienkunst- und Medienarbeit

Zur Verbreiterung der Plattform für Kunst und Neue Medien wird eine verstärkte Zusammenarbeit aller Kultureinrichtungen, insbesondere von AEC, Neue Galerie, Brucknerhaus, O.K Centrum, ORF, Bildungseinrichtungen und Universitäten aber auch mit einschlägigen Einrichtungen der Wirtschaft angestrebt.

Kunst und Neue Medien

Die stärkere Einbindung der Ars Electronica in das Konzept „Offene Räume“ und die Weiterentwicklung der „Klangwolke“ ist ebenfalls Teil dieser Verbreiterung der Plattform für Kunst und Neue Medien.

Hinsichtlich der offenen Räume bilden die Klangwolke und andere Open Air-Projekte, die Neukonzeption des Kulturraumes an der Donau, die weitere Erschließung von Räumen für Kunst und Kultur sowie die Förderung von interkulturellen Begegnungen die Kernbereiche.

Offene Räume

Außerdem wird die Stadt Linz auch in Zukunft dafür eintreten, dass die Grenzen zwischen „Hochkultur“ und „Populärkultur“ und zwischen den einzelnen Kunstbereichen offen und durchlässig bleiben.

Die Weiterentwicklung der Konzepte „Kultur für alle“ und „Kultur im offenen Raum“ ist auch in Zukunft einer der kulturpolitischen Schwerpunkte der Stadt Linz. Die Entwicklung eines neuartigen Konzeptes „Kultur für alle“ im Sinne einer weiteren Öffnung um eine „Kultur durch alle“ versteht die Stadt Linz als ein wesentliches Ziel zur Erfüllung einer demokratischen Kulturpolitik. Es geht dabei vor allem um die Förderung einer möglichst breiten, aktiven Partizipation der Bevölkerung am kulturellen Leben der Stadt. Derartige Maßnahmen und Projekte werden besonders gefördert (Weiterentwicklung des Konzeptes Klangwolke, Bereicherung von Stadt-Räumen durch Kunst und Kultur etc.) und in der eigenen kulturellen Tätigkeit berücksichtigt (siehe auch Kapitel „Kunst- und Kulturvermittlung“).

Kultur für alle

Kultur durch alle

Um das große künstlerische Potenzial der Freien Szene auch in Zukunft in Linz zu halten, muss die Förderung der Freien Szene konsequent und nachhaltig wirksam weitergeführt und ausgebaut werden.

Freie Szene

Linz – Europäische Kulturhauptstadt

Die Stadt Linz wird sich um den Status „Europäische Kulturhauptstadt“ im ersten Jahrzehnt des dritten Jahrtausends bewerben. Die unverwechselbare Eigenständigkeit der Kulturstadt Linz und der Kulturregion Oberösterreich beruhen auf einer gut ausgebauten und sich ständig qualitativ verfeinernden kulturellen Infrastruktur und einem hervorragenden Potenzial der Kunst- und Kulturszene. Mit Artist-in-Residence-Programmen und künstlerischen-kulturellen Aktivitäten in künftigen Kulturhauptstädten soll eine weitere internationale Profilierung und Positionierung der Kulturstadt Linz und der Kulturregion Oberösterreich erfolgen und die Grundlagen für das Projekt „Kulturhauptstadt Linz“ geschaffen werden.

Alle Aktivitäten zur Verwirklichung (Bewerbung, Aktionen in den Kulturhauptstädten, Pflege von internationalen Kulturpartnerschaften mit konkreten Austauschprogrammen etc.) sollen gemeinsam mit dem Land OÖ. entwickelt und durchgeführt werden. Zur Planung und Umsetzung wird eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Land Oberösterreich und Stadt Linz eingerichtet; KünstlerInnen, Kulturschaffende, Wirtschafts- und TourismusexpertInnen werden in die Ideenfindung und Konzeptentwicklung eingebunden.

Die Republik Österreich wird ersucht, diese Bemühungen auf nationaler und internationaler Ebene zu unterstützen.

Linz – Kulturhauptstadt 200X

Vernetzung und Kooperation

Die Stadt Linz strebt eine enge Kooperation zwischen allen städtischen Kultureinrichtungen und Kulturbetrieben und damit eine bessere Nutzung vorhandener Potenziale und Ressourcen an. Es sollen daher in einer gemeinsamen Initiative mit dem Land entsprechende Maßnahmen für effiziente Projektkooperationen gesetzt werden.

Auch innerhalb der Kulturverwaltung selbst sind die Möglichkeiten der Zusammenarbeit noch lange nicht ausgeschöpft. Machbarkeitsstudien zur Prüfung von Möglichkeiten für die Zusammenlegung oder Neuverteilung von Aufgaben innerhalb der städtischen Institutionen werden erstellt. Darauf aufbauend werden entsprechende Realisierungskonzepte erarbeitet.

Nach außen hin wird die Stadt Linz verstärkt Kulturpartnerschaften mit konkreten Austauschprogrammen anstreben.

Gemeinsam von der Stadt Linz, dem Land OÖ. und den Tourismusverbänden soll für das Publikum ein Kulturinformations- und Servicezentrum angestrebt werden. Dieses könnte in Anbetracht der Vielfalt von Veranstaltern und Kulturschaffenden in den Tourismusinformationsstellen angesiedelt werden und soll ein zentrales Informations- und Servicezentrum für Veranstaltungskalender, Öffentlichkeitsarbeit, Ticketsysteme, Kunstführer, Veranstaltungskoordination, Info-Pools etc. für Oberösterreich und Linz sein.

Die Stadt Linz bekennt sich zu einer engen Kooperation der städtischen Institutionen mit Kultureinrichtungen des Landes OÖ. In einem umfangreichen Kulturbündnis zwischen Stadt Linz und Land Oberösterreich können durch die Bündelung von Ressourcen, wo dies für die regionale Gesamtentwicklung sinnvoll ist, die Aufgabenteilungen und die Effektivität kulturpolitischer Maßnahmen optimiert werden. Darüber hinaus sollen auch alle rechtlichen und administrativen Voraussetzungen im Hinblick auf eine engere Kooperation und gegebenenfalls eine Zusammenführung von Kultureinrichtungen von Stadt und Land überprüft werden.

Alle Vernetzungs- und Kooperationsmodelle haben das Ziel, die Stärken der jeweiligen Einrichtungen zu unterstreichen, ihre Schwächen aber zu minimieren.

Es wird vorgeschlagen, dass gemeinsam von Stadt und Land eine Studie (ev. Teilstudien) über die konkreten Nutzungsmöglichkeiten von Synergien zwischen Institutionen der Stadt und des Landes aber auch über Möglichkeiten und Sinnhaftigkeit von Zusammenführungen erarbeitet bzw. in Auftrag gegeben werden.

Das betrifft konkrete Kooperations- und Vernetzungsmodelle für Museen und Archive genauso, wie eine verstärkte Kooperation von städtischen Einrichtungen mit Einrichtungen des Landes wie dem Adalbert-Stifter-Institut, der Musikschule der Stadt

Kooperationen der Linzer Kultureinrichtungen

Neue Strukturen für Kulturarbeit

Kulturpartnerschaften

Kulturinformations- und Servicezentrum

Kooperation Stadt Linz – Land OÖ.

Nutzung von Synergien

KULTURENTWICKLUNGSPLAN DER STADT LINZ

Linz mit dem Landesmusikschulwerk, dem AEC mit dem O.K oder zwischen Brucknerhaus, Brucknerorchester und Landestheater (neuer Theatervertrag) u.a.m.

Weiters soll die Nutzung des AEC als Netzschnittstelle für die Einrichtungen der Stadt Linz und des Landes OÖ., aber auch für Wirtschafts- und Wissenschaftsbetriebe weiterentwickelt werden.

AEC als Netzschnittstelle

Periodisch sollen gemeinsame Sitzungen von Landeskulturbeirat und Stadtkulturbeirat stattfinden. Zur Vorbereitung und zur Koordinierung und Entwicklung von Kooperations- und Vernetzungsmodellen sollen regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Stadt Linz und Land OÖ. durchgeführt werden.

Stadt- und Landeskulturbeirat

Die hohen Qualitätsanforderungen machen zudem eine engere Verbindung zwischen den Kultureinrichtungen der Stadt und des Landes, den Universitäten und all jenen Instituten, die sich mit neuen Kunst- und Kommunikationsformen auseinander setzen, den beiden Pädagogischen Akademien, anderen Bildungseinrichtungen, den entsprechenden Medienstellen und dem „ideellen Kapital“ der Freien Szene notwendig und sinnvoll.

Kultur und Bildung

Die Stadt Linz bekennt sich zum Grundsatz einer stärkeren Vernetzung von Kunst, Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft und wird überregionale, internationale Arbeitskreise, Diskussionen und Veranstaltungen zu zukunftsrelevanten Themen initiieren.

„Freie Denkwerkstatt – Zukunftswerkstatt Linz“

Die Einrichtung einer „Freien Denkwerkstatt“ kann genauso ein Ziel sein, wie die engere Kooperation mit und zwischen den Universitäten, Hochschulen, Akademien, Schulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen und auch den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Wirtschaft.

Über die Idee der Errichtung eines internationalen Zentrums für die Vernetzung von Kunst, Wissenschaft, Medien, Wirtschaft und Kulturvermittlung sollen Gespräche mit dem Land OÖ. und dem Bund geführt werden.

Kunst, Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft

Kunst- und Kulturvermittlung

In allen öffentlichen Kulturinstitutionen und bei allen Kunstprojekten, die gemeinsam mit öffentlichen Institutionen entwickelt werden, muss die Kunst- und Kulturvermittlung in der Planungsphase, im Verlauf der gesamten Projektentwicklung und in der Nachbereitung Bestandteil der täglichen Praxis sein.

Die Stadt Linz bekennt sich zur steigenden Bedeutung der Kunst- und Kulturvermittlung und wird bei öffentlichen Veranstaltungen entsprechende Vermittlungsmodelle anbieten.

Die Entwicklung bzw. der Ausbau von Zielgruppen- und Vermittlungskonzepten durch die einzelnen Institutionen wird weiter forciert. Insbesondere in den Museen kommt der Kunst- und Kulturvermittlung und dem Kontakt zu Schulen, Kindergärten und Horten große Bedeutung zu. Daher sollen konkrete Maßnahmen entwickelt werden, um den Kontakt zu Schulen, Kindergärten, Horten und die Kunst- und Kulturvermittlung „vor Ort“ zu intensivieren.

In den Publikationen der Stadt Linz werden Kunst- und Kulturvermittlung sowie Medienkunst schwerpunktmäßig betreut.

Dort, wo es um die Vermittlung von Medienarbeit, Medienkunst, „Netzkunst“ usw. geht, werden konkrete Vermittlungskonzepte und spezielle Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene entwickelt. Vermittlungskonzepte für Medienarbeit und Medienkunst sollen vor allem auch außerhalb von AEC und O.K erarbeitet werden.

Als weitere Maßnahme zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Neue Medien wird der Ausbau der Medienwerkstatt Linz und die verstärkte Förderung von unabhängigen Medienzentren durch Bund, Land OÖ. und Stadt Linz angestrebt.

Darüber hinaus sollen von Stadt und Land gemeinsam gezielte infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung der Angebote gesetzt und die Einbindung der Schulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen in das Kulturleben der Stadt gefördert werden.

Die Förderung von freien Kunst- und Kulturvermittlungsgruppen und die Unterstützung von Kunstzeitungs- und Netzprojekten ist in Zukunft ein besonderer Schwerpunkt.

Die Stadt Linz schlägt vor, gemeinsam mit dem Land OÖ. eine Informations-, Service- und Ansprechstelle einzurichten, die für Kunst und Kulturschaffende sowie für „Multiplikatoren“ (Personen, die als Schnittstelle zwischen Kunst- und Kulturvermittlung bzw. Publikum fungieren) zur Verfügung steht. Der Aufgabenbereich dieser Einrichtung bezieht sich auf Auskunft und Kompetenztransfer über Vermittlungsprogramme, Kooperationsmöglichkeiten, Kontaktvermittlung und die Erarbeitung von Maßnahmen für eine stärkere Einbindung der Schulen, Kindergärten und Erwachsenenbildungseinrichtungen in das Kulturleben (z. B. durch die Erstellung eines „Kunst-Koffers“ u. a. m).

Kunst- und Kulturvermittlung als Prinzip

Schulen, Kindergärten und Horte

Medienkunst und Medienarbeit

Medienwerkstatt

Kunstzeitungs- und Netzprojekte

Kulturservicestelle

An alle Weiterbildungseinrichtungen und an den Bund richtet sich die Anregung, kulturelle Bildung und Kunst-/Kulturvermittlung in allen Aus- und Weiterbildungsprogrammen sowie in den Lehr- und Studienplänen zu verankern (auch in den Berufsschulen und in der Lehrlingsausbildung). Eine stärkere Berücksichtigung von Gegenwartskunst und Neuen Medien soll ein vordringliches Ziel sein.

Kulturelle Bildung

Die Stadt Linz begrüßt auch alle Initiativen zur Gründung einer Bundesakademie, Fachhochschule oder einer ähnlichen Bundeseinrichtung für kulturelle und künstlerische Bildung in Linz.

Zielgruppen

Bestimmte Zielgruppen finden im bestehenden Kulturbetrieb besonders schwer Zugang. Es ist daher eine wesentliche Zielsetzung der Kulturpolitik der Stadt Linz, neue Konzepte und Angebote für diese Gruppen der Bevölkerung zu entwickeln.

Insbesondere die Gruppe der Senioren und der Kinder und Jugendlichen bedarf hier besonderer Aufmerksamkeit. Aber auch auf ethnische Kulturvielfalt und auf die Bedürfnisse von soziokulturell benachteiligten Minderheiten ist zu achten.

Die Intensivierung der Kinder- und Jugendarbeit ist von entscheidender Bedeutung für die Zukunft. Um die Potenziale des bestehenden Kinderkulturzentrums Kuddelmuddel auszuschöpfen wird eine konzeptionelle Erneuerung und ein Ausbau angestrebt.

In allen Institutionen sind im Rahmen der Zielgruppen-Orientierung enge Kooperationen mit Schulen und Kindergärten, aber ebenso mit den Fort- und Weiterbildungseinrichtungen anzustreben.

Der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung wird in den kommenden Jahrzehnten rasch wachsen. Das Schlagwort von den „jungen Alten“ (höhere Altersgrenzen, kulturelle Ambitionen bis ins hohe Alter, ausgeprägte Mobilität usw.) muss im emanzipatorischen Sinn auch im Kultur- und Kunstangebot der Stadt zunehmend Berücksichtigung finden.

Von den Institutionen sollen Analysen über geänderte Ansprüche und Gewohnheiten des (potenziellen) Publikums erarbeitet werden. Darauf aufbauend werden von den einzelnen Institutionen entsprechende Vermittlungs- und Zielgruppenkonzepte entwickelt. Dabei kommt der Kooperation und Vernetzung der einzelnen Kultureinrichtungen besondere Bedeutung zu.

Ethnische Kulturvielfalt

Kinder und Jugend

Senioren

Geänderte Ansprüche und Gewohnheiten

Kunst- und Kulturförderung

In der allgemeinen Kulturförderung (Kulturvereine, Brauchtumpflege, Heimatpflege usw.) ist die möglichst hohe Qualität bei der Pflege, Interpretation und Weiterentwicklung traditioneller Kulturgüter oberstes Ziel.

Die Kunstförderung im engeren Sinn konzentriert sich auf die Aktivierung und Ausweitung von innovationsfördernden Strukturen, die Vielfalt und Qualität des künstlerischen Schaffens und die Schwerpunktsetzungen.

Die Stadt Linz sieht die Schaffung von Freiräumen und effektiven, offenen Strukturen im Bereich der Kunst- und Kulturszene als ein wichtiges Ziel ihrer Förderpolitik.

Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die Infrastrukturförderung für die Freie Szene ein.

Die Stärkung der Infrastruktur von Einrichtungen der Freien Szene geschieht primär über den Ausbau der Hardware, wobei ein enger Konnex zur kulturellen Stadtteilarbeit gesucht wird. Weiters soll die Vernetzung der Kunst- und Kreativ-Szene und der Ausbau von medialen Ausdrucksmöglichkeiten für die Freie Szene gefördert werden.

Die strukturelle Vernetzung der Kunst- und Kreativ-Szene ist eine wichtige Voraussetzung für ein lebendiges Kulturleben in der Stadt und braucht daher eine besondere finanzielle oder organisatorische Förderung.

Folgende Schwerpunkte der Entwicklung und Förderung sollen diesbezüglich gesetzt werden:

- Förderung von gemeinsamen Produktionsstätten und Schnittstellen mit speziellen Schwerpunkten (Neue Medien, Video-Schnittstelle, Public Access Arbeitsplatz, Werkstätten, Labors usw.)
- Förderung von Kommunikations- und Organisationsbüros zur gemeinsamen Nutzung
- Bereitstellung von Hardware für Veranstaltungen und Produktion (z.B. Gerätepool)
- Bereitstellung von „Risikokapital“ für innovative Kunst- und Kulturprojekte (Ermöglichung von Experimenten und kreativen Weiterentwicklungen)
- Förderung von prozessorientierten Projekten
- Ausbau von Netzwerk-Zugängen
- Förderung einer autonomen Stadtzeitung
- Förderung des Freien Radios

Das Land OÖ. und der Bund werden eingeladen, für die nachhaltige Verwirklichung dieser Förderschwerpunkte entsprechende Unterstützung zu gewähren.

Im Bereich der Individual- und Projektförderung ist vor allem die Bereitschaft zur Investition von Risikokapital notwendig. Dies gilt in besonderem Maß für prozessorientierte Kultur- und Kunstprojekte, die in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen werden. Beides verlangt nach mehrjährigen Fördervereinbarungen.

Qualität der Traditionspflege

Freiräume und offene Strukturen

Stärkung der Freien Szene

Schwerpunkte der Förderung

Risikokapital für Kunst- und Kulturschaffende

Um ein längerfristiges Arbeiten der Kunst- und Kulturschaffenden, von Kulturinitiativen und Vereinen zu ermöglichen, werden von der Stadt Linz mehrjährige Subventionszusagen gegeben bzw. Förderverträge abgeschlossen.

Mehrjährige Förderverträge

Die Stadt Linz wird weiters die Qualität der Kulturarbeit und des Kulturmanagements durch eine besondere Förderung der Internationalisierung unterstützen.

Maßnahmen für eine Umsetzung sind:

- Auslandsstipendien und Reisekostenzuschüsse für den Besuch von wichtigen internationalen Festivals, Ausstellungen, Workshops, Kursen usw.
- Förderung der medialen Vernetzung
- Investitionen in die längerfristige regionale Bindung von besonders kreativen und kompetenten „Multiplikatoren“ (aus den Bereichen Kunst, Kulturwissenschaft, Kulturmanagement, Theorie, Kuratierung, Kritik ...)
- Entsprechend der Zielsetzung einer Internationalisierung ist auch die Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen in den städtischen Kultureinrichtungen ein Schwerpunkt künftiger Kultur- und Bildungsarbeit
- Ausbau von Artists- und Scientists-in-Residence-Programmen
- Initiierung von überregionalen Arbeitskreisen, Diskussionen usw.

Internationalisierung

Bei allen Maßnahmen der Kunstförderung, insbesondere im Bereich der Neuen Medien, der Freien Szene, des internationalen Austausches und der Vernetzung werden Bund und Land eingeladen, entsprechende Förderbeiträge zu leisten.

Gemeinsam mit dem Land OÖ. soll eine Akkordierung des Preisvergabesystems angestrebt werden, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden.

Kunst- und Kulturpreise

Die zuständigen Förderstellen müssen eine rasche und unbürokratische Bearbeitung von Ansuchen gewährleisten und für die Transparenz der Verwaltung sorgen. Die Förder- und Vergabekriterien sind in regelmäßigen Abständen zu überprüfen, die Einrichtung von fachspezifischen Jurys und Kuratorien wird weiter ausgebaut.

Transparenz

Als Ergänzung zu den bereits bestehenden Förderstellen wird vorgeschlagen, dass von der Stadt Linz und dem Land OÖ. gemeinsam ein Fonds zur Förderung von besonders innovativen und experimentellen Kunstprojekten eingerichtet wird. Der Fonds soll von einem unabhängigen Gremium, in dem die Freie Szene, Künstlerinnen und Künstler sowie ethnische Minderheiten vertreten sein müssen und das paritätisch mit Männern und Frauen besetzt ist, verwaltet werden.

Förderfonds

Die Förder- und Vergabekriterien der Stadt Linz werden in regelmäßigen Abständen evaluiert und weiterentwickelt und in Subventionsberichten dokumentiert.

Evaluierung

Generell wird in der Stadt Linz das System fachspezifischer Jurys und Kuratorien weiter ausgebaut.

Kultur, Politik und Recht

Moderne Urbanität bedeutet eine alle Bereiche umfassende Politik. Stadtplanung, Stadtentwicklung und Stadtkultur sind demnach als Einheit zu begreifen. Dies wird in Zukunft eine engere und von gegenseitiger Offenheit bestimmte Kooperation der Bereiche Stadtplanung, Soziales, Freizeit, Kultur, Wissenschaft und Schule erfordern.

**Stadtplanung – Stadtentwicklung
– Stadtkultur**

Um diesen Prozess rechtlich und organisatorisch abzusichern, bedarf es einer umfassend definierten Kulturverträglichkeitsprüfung. Damit verpflichtet sich die Stadt Linz, in Analogie zu Pkt. 4 des Artikels 124 des Maastrichter Vertrages, den kulturellen Aspekten bei der Erfüllung aller kommunalen Aufgaben Rechnung zu tragen.

Kulturverträglichkeitsprüfung

Eine Kulturverträglichkeitsprüfung für den Wirkungsbereich der Stadt Linz wird in folgendem Wortlaut beschlossen:

„Die Stadt Linz verpflichtet sich, in Analogie zu Pkt. 4 des Artikels 124 des Maastrichter Vertrages, den kulturellen Aspekten bei der Erfüllung aller kommunalen Aufgaben Rechnung zu tragen.“

Das geschieht in erster Linie dadurch, dass Aspekte von Kunst und Kultur und kulturpolitische Zielsetzungen als wesentliche Bestandteile gesellschaftlicher und kommunaler Entwicklungen gesehen werden und in den Beratungen von Ausschüssen, Beiräten, Entscheidungsgremien u.a.m. entsprechend Berücksichtigung finden (z.B. durch Beiziehung künstlerischer und kultureller ExpertInnen, durch Schaffung von Fachbeiräten u.a.m.) und damit in die Entwicklung und Entscheidung von kommunalen Projekten und Prozessen Eingang finden.

An das Land OÖ. und den Bund ergeht der Vorschlag, entsprechende Beschlüsse zur Einführung der Kulturverträglichkeitsprüfung in ihren Bereichen zu fassen.

Ein weiterer Schritt ist die Definition von Kultur als öffentliche Pflichtaufgabe durch die Initiierung der Normierung einer Staatszielbestimmung durch den Verfassungsgesetzgeber. Durch entsprechende Bestimmungen im Bundesverfassungsgesetz und im oö. Landesverfassungsgesetz sollen Bund, Land und Gemeinden verpflichtet werden, durch Kunst- und Kulturförderung die ideellen und materiellen, kulturellen und künstlerischen Werte zu sichern und die Freiheit, Unabhängigkeit und Vielfalt des kulturellen und künstlerischen Schaffens zu gewährleisten.

**Kultur als öffentliche Pflichtaufgabe
in die Bundes- und oö. Landes-
verfassung**

Der Bundesregierung wird vorgeschlagen, eine Definition von Kultur als Pflichtaufgabe durch die Normierung einer Staatszielbestimmung vorzunehmen. An das Land OÖ. ergeht die Anregung, eine entsprechende Adaption des Art. 14 im oö. Landesverfassungsgesetzes zu realisieren.

Kunst am Bau

Innerhalb der Stadt Linz erfolgt eine konsequente Realisierung und Weiterentwicklung des Projektes „Kunst am Bau“. Die Vergabe der Aufträge an die Künstlerinnen

und Künstler im Rahmen von „Kunst am Bau“ erfolgt im Einvernehmen zwischen der Bauverwaltung und der Kulturverwaltung.

Es wird vorgeschlagen, dass auch vom Land Oberösterreich eine landesgesetzliche Regelung für „Kunst-am-Bau“ herbeigeführt wird.

Generell bekennt sich die Stadt Linz zu einer besonderen Bedachtnahme auf architektonische und räumliche Qualitäten bei Neubauten von Schulen und Kindergärten („gebaute Pädagogik“) und lädt auch Bund und Land ein, dieses Prinzip in ihrem Wirkungsbereich durchzusetzen.

Die Raumordnungsbestimmungen des Landes sollen im Hinblick auf eine erleichterte kulturelle Verbindung zwischen der Stadt und ihrem unmittelbaren Umfeld überarbeitet werden.

Raumordnung als Grundlage der Kulturentwicklung

Weiters ist es notwendig, die Rahmenbedingungen für Kunst- und Kulturschaffende bzw. Veranstalter zu verbessern. Es geht insbesondere darum, den Ablauf von Veranstaltungsgenehmigungen zu vereinfachen, nicht-kommerzielle Kulturveranstaltungen finanziell oder administrativ zu entlasten und künstlerische Experimente und Avantgarde zu ermöglichen.

Verbesserung der inhaltlichen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen

Von der Stadt Linz werden daher sämtliche einschlägigen Regelungen und Richtlinien sowie individuell zu erteilende Auflagen auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft und zeitgemäßen Anforderungen angepasst.

Dem Land OÖ. und dem Bund wird vorgeschlagen, für ihren Wirkungsbereich ebenfalls eine Evaluierung von Abgabenbestimmungen und Auflagen für Kulturveranstaltungen durchzuführen und insbesondere das Abgaben-, Steuer- und Stiftungsrecht zu erneuern.

Die Bundesregierung wird weiter ersucht, ein Sozialversicherungsgesetz zur sozialen Absicherung von Kunst- und Kulturschaffenden auszuarbeiten und zu initiieren.

An die verschiedenen zuständigen Stellen und Gremien wird der Vorschlag gerichtet, alle Kollektiv- und Theaterverträge und andere veranstaltungsbezogene dienstrechtliche Vereinbarungen und Bestimmungen zu überarbeiten und an ein modernes Veranstaltungswesen anzupassen.

Die Stadt Linz bekennt sich als Kulturstadt zu einer materiellen Absicherung von Kunst und Kultur durch eine entsprechende, den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasste Erhöhung des Kulturbudgets. Im Sinne einer Schwerpunktsetzung für Linz als Kulturstadt sollen die Verteilung der Budgetmittel innerhalb der öffentlichen Aufgabenbereiche überprüft und mögliche Umschichtungen angestrebt werden.

Materielle Absicherung von Kunst und Kultur

Es ist sicherzustellen, dass innerhalb der jeweiligen Kultureinrichtungen der Stadt Linz den Leitlinien und Schwerpunktsetzungen des KEP finanziell entsprechend Rechnung getragen wird.

Die Kameralistik, der Personaleinsatz und andere Organisations- und Verwaltungsabläufe sollen an die Erfordernisse einer modernen Stadt- und Kulturverwaltung angepasst werden. Die Verwirklichung des Projektes „Geschäftsgruppenbudgetierung“ der Linzer Finanzverwaltung ist ein sehr positives Beispiel für die Erfordernisse einer modernen Verwaltung. Der Vorschlag nach einer entsprechenden Anpassung der Kameralistik und anderer Verwaltungsabläufe richtet sich auch an Bund und Land OÖ.

Reform der Administration und Organisation

Die Stadt Linz erklärt die Transparenz und Begründung von Entscheidungs- und Positionierungsvorgängen, klare Kompetenzstrukturen und Zuständigkeiten sowie zeitgemäße Dienstleistungsqualifikationen (multikulturelle Offenheit, Dialogkultur, Sprache usw.) zu wichtigen Grundsätzen.

Kulturarbeit als Dienstleistung für Bürgerinnen und Bürger

Alle Führungspositionen sollen durch befristete Verträge bzw. Bestellungen zeitlich limitiert werden.

Stadt – Räume

Die Öffnung der Stadt zur Donau hin wird durch die neu geplanten Kulturbauten (Museum für moderne Kunst, Musiktheater) entscheidende Ausprägungen erfahren. Wenn zusätzlich die Areale der Tabakfabrik und des Schlachthofs zumindest teilweise auch kulturell genutzt werden können, ergibt sich ein Kulturraum am Fluss mit einer vielfältigen Infrastruktur: Stadtwerkstatt, AEC, Musiktheater, Kunstuniversität, Stifterhaus, Neues Kunstmuseum, Brucknerhaus, Tabakfabrik, Schlachthof bis zum Hafenaerial.

Kulturraum an der Donau

In Fortsetzung der bereits bestehenden und in Realisierung befindlichen Kulturbauten werden Überlegungen für eine kulturelle Nutzung von Tabakwerken, Schlachthof und Hafen erarbeitet. Mögliche Konzepte für Mischnutzungen mit kulturnahen kommerziellen Einrichtungen und die Einbindung von Wirtschaft und privaten Investoren sollen hier mitgedacht werden.

Die Stadt Linz bekennt sich zur Erschließung alter und neuer Stadträume für Kunst und Kultur. Es werden daher freie Plätze und architektonisch wertvolle Industriebauten hinsichtlich ihrer Eignung für kulturelle Nutzungen geprüft und entsprechende Konzepte entwickelt.

Neue Räume für Kunst und Kultur

Das breit gestreute Netzwerk von dezentralen Einrichtungen in den Stadtteilen soll zum Ausgangspunkt für einen umfassenden Erneuerungs- und Entwicklungsprozess gemacht werden.

Die Stadt Linz erklärt die Weiterentwicklung jener Volkshäuser, die über das Potenzial für den Ausbau zu „lebendigen Knotenpunkten“ in den Stadtteilen verfügen, zu einem vorrangigen Ziel in der Stadtteilkultur. Zur Entwicklung der Stadtteilkulturarbeit werden befristete Pilotversuche mit ausgebildeten, sozial wie kulturell kompetenten, KulturarbeiterInnen durchgeführt. Deren Aufgabe besteht darin, über den engen kulturellen Auftrag hinaus, die räumlichen, organisatorischen und atmosphärischen Rahmenbedingungen zu optimieren, Animations- und Koordinationsaufgaben zu übernehmen und konkrete Hilfestellungen und städtische Serviceaufgaben (Rechtsberatung, Projektbegleitung, Know-how-Transfers und dergleichen) zu leisten. Im Rahmen der Pilotversuche sollen stadtteilspezifische Projekte und Schwerpunkte in Kooperation mit den Kulturvereinen, Kultureinrichtungen und kulturellen Initiativen im Stadtteil entwickelt bzw. weiterentwickelt werden.

Volkshäuser als Knotenpunkte in den Stadtteilen

Für den qualitativen Ausbau des kulturellen Stadtteilnetzwerkes ist insbesondere die aktive Unterstützung der städtischen Kultureinrichtungen notwendig (Know-how-Transfers, gemeinsame Projekte, Verlagerung von bisher zentralen Projekten in Stadtteile usw.).

Netzwerke für Stadtteilkultur

Leitlinien für alle Überlegungen sind dabei die gemischte Nutzung der Einrichtungen in sozialer, ethnischer und kultureller Hinsicht sowie die Schaffung von Räumen

und Zeiten für Formen der Selbstorganisation. Alle Nutzungsregulative, die diese Ziele erschweren, sollen vor allem in den Volkshäusern reformiert werden.

Insbesondere Gasthäuser und Märkte sind Kulturstätten und wichtige Begegnungs- und Kommunikationszentren in der Stadt und in den Stadtteilen. Die Stadt Linz soll daher geeignete Maßnahmen zur Erhaltung und Schaffung einer qualitätsvollen Infrastruktur für „Wirtshäuser“ und Märkte setzen und Rahmenbedingungen für die Entwicklung einer Wirtshaus- und Marktkultur schaffen (Bedarfserhebung, Festlegung von Gasthaus- und Marktstandorten in der Raumplanung u.v.a.).

Gasthäuser und Märkte als Kulturstätten

Auch für andere Einrichtungen, die primär der Freizeitgestaltung, dem Sport oder anderen Nutzungen dienen, sollen konkrete Konzepte für die Mitnutzung durch kulturelle Projekte entwickelt werden. Besonders für die kulturelle Mitnutzung und die Nutzung von Synergien von kommunalen Häusern, Sportplätzen, Bädern usw. soll als ein Projekt der Kunst- und Kulturvermittlung und des Konzeptes „Kultur für alle“ entwickelt werden.

Öffnung kommunaler Häuser für Kultur

Vorwiegend sollen auch die attraktiven, das Linz-Profil unterstreichenden Kultur-Sommerprogramme weiterentwickelt sowie alte und neue Räume und Plätze für Kunst und Kultur genutzt, geschaffen bzw. ausgebaut werden.

Kultur-Sommerprogramme

Neubauten

Die Stadt Linz errichtet an der Donau einen Neubau für ein Museum moderner Kunst. Ein innovatives und zukunftsorientiertes Konzept wird erarbeitet, das sich aufbauend auf dem bisherigen internationalen Niveau der Neuen Galerie an den im KEP festgelegten Schwerpunkten orientiert. Das Konzept soll so gestaltet werden, dass es neben der Präsentation der Kunst der Moderne eine impulsgebende Rolle bei der Auseinandersetzung mit allen Formen zeitgenössischer Kunst einnehmen, die Bereiche Medienkunst und Kunst in offenen Räumen integrieren und der lokalen bzw. regionalen Szene entsprechend Raum geben kann.

Neues Museum für moderne Kunst

Die Stadt Linz unterstützt den Bau des Musiktheaters unterhalb des Schlosses und schlägt dem Land OÖ. vor, die potenziellen künstlerischen, technologischen und medialen Entwicklungen der Zukunft in der Konzeption zu berücksichtigen und eine entsprechende infrastrukturelle Ausstattung des Neubaus einzuplanen und damit die Rahmenbedingungen für ein Theater der Zukunft und auch Raum und neue kreative Möglichkeiten für das regionale künstlerische Potenzial zu schaffen.

Landes-Musiktheater

Die Stadt Linz errichtet ein Kompetenzzentrum für kulturelle Bildung am Bahnhofsbereich. Neue, zukunftsweisende Konzepte für eine synergetische Gemeinschaftsnutzung durch VHS und Stadtbibliothek und der Vernetzung mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen werden entwickelt. Die Lage an einem der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte der Stadt wird auf ein deutlich höheres Besucherpotenzial treffen, auf das inhaltlich, organisatorisch und infrastrukturell zu reagieren sein wird.

Kompetenzzentrum für kulturelle Bildung, Stadtbibliothek und Volkshochschule

Für eine Symmetrie der Geschlechter

Im Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaften in der Fassung des Vertrages von Amsterdam wird „Gender Mainstreaming“ als Grundsatz für eine Gleichbehandlungspolitik verankert. Darin wird normiert, dass die Gemeinschaft darauf hinwirkt, Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern ist. Aus diesem Vertrag ist weiters abzuleiten, dass die Gleichstellung der Geschlechter auch bei kulturpolitischen Maßnahmen zu berücksichtigen ist.

Gender Mainstreaming

Die Stadt Linz bekennt sich zur Gleichstellung der Geschlechter, zur Abschaffung von frauenspezifischen Diskriminierungen und verpflichtet sich zur Erfüllung der Zielsetzungen dieses EU-Vertrages in allen kulturpolitischen Konzepten unter Bedachtnahme auf die Vorgaben des öö. Gemeindegleichbehandlungsgesetzes.

Gleichstellung der Geschlechter

Um eine Einbeziehung von Frauen in Entscheidungsprozesse sicherzustellen strebt die Stadt Linz die Erreichung einer Symmetrie der Geschlechter in allen kulturellen Gremien und Institutionen an. Bei allen derartigen Ausschreibungen gilt das Prinzip, dass bei gleicher Qualifikation Frauen bevorzugt eingestellt werden. Die städtischen Kulturinstitutionen einschließlich der ausgegliederten Kulturbetriebe werden weiters beauftragt bzw. ersucht, bei der Nachbesetzung von Positionen aktiv nach qualifizierten Frauen zu suchen.

Aktive Frauenförderung

Alle Jurys, Beiräte, Kuratorien und sonstige Gremien im städtischen Kulturbereich werden nach Möglichkeit paritätisch besetzt.

Parität

Zur Erreichung einer finanziellen Parität bei Projektaufträgen, Preisvergaben, Förderungen und Stipendien werden Konzepte erarbeitet und Realisierungsvorschläge gemacht.

Die Stadt Linz schlägt vor, dass zusätzliche Stipendien und Preise zur Förderung des frauen- und kulturpolitischen Diskurses in Zusammenarbeit mit dem Land OÖ., den Universitäten, Bildungseinrichtungen und Frauenorganisationen ausgeschrieben werden.

Förderung des frauen- und kulturpolitischen Diskurs

Die Stadt Linz schlägt zur Förderung von künstlerischen und kulturellen Aktivitäten und Projekten für Frauen die Errichtung einer unabhängigen Vernetzungsstelle mit folgenden Aufgabenbereichen vor: Vernetzungsaktivitäten, Informationsstelle, Koordination und Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten, Vermittlungsarbeit, Veranstaltungen etc.

Vernetzungsstelle für Frauenkultur

Es erscheint sinnvoll und zielführend, dass bezüglich der Vernetzungsstelle für Frauen eine gemeinsame Vorgangsweise mit dem Land Oberösterreich gesucht wird. Es werden daher mit dem Land Oberösterreich Gespräche über eine gemeinsame Verwirklichung geführt.

Die Erfüllung der Zielvorgaben für die Gleichstellung von Frauen sollen in regelmäßigen Abständen evaluiert und durch Partizipationskonzepte immer wieder initiiert werden. Dies soll einerseits durch die städtischen Kulturinstitutionen und Kultureinrichtungen (Kulturausschuss u.a.) erfolgen und andererseits durch die im Bereich der Stadt Linz bestehenden oder einzurichtenden Institutionen, wie Gleichbehandlungsbeauftragte (nach dem öö. Gemeindegleichbehandlungsgesetz), Frauenausschuss, Frauenbeauftragte und in Verbindung mit dem Stadtkulturbeirat.

Evaluierung

Stadtkulturbeirat – Kulturparlament – Kulturentwicklung

Ein Stadtkulturbeirat, in dem die öffentlichen Institutionen und die Freie Szene vertreten sein sollen, wird als künstlerisches und kulturpolitisches Beratungsgremium durch den Bürgermeister eingerichtet. Seine Aufgabe besteht darin, die Diskussion um die kulturelle Entwicklung in Linz immer wieder neu aufzunehmen und die ständige Weiterentwicklung und Anpassung an die Anforderungen einer zeitgemäßen Kulturarbeit zu initiieren. Er führt eine regelmäßige Evaluierung der Umsetzungsbestrebungen durch und legt dem Kulturausschuss einen jährlichen Bericht und Vorschläge zur Weiterentwicklung vor.

Stadtkulturbeirat

Um dem Publikum Möglichkeiten zur aktiven Mitbestimmung und Mitsprache zu geben, wird ein „Kulturparlament“ eingerichtet. In einer modernen und zeitgemäßen Form soll den interessierten BürgerInnen die Möglichkeit gegeben werden, sich an der Diskussion über „Linz-Kultur“ zu beteiligen und sich in die Kultur- und Veranstaltungsplanung einzubringen. Dabei sollen auch die Möglichkeiten moderner Informationstechnologien genutzt werden.

Kulturparlament

Die Stadt Linz bekennt sich zu einer Umsetzung der im KEP festgelegten Leitlinien und Prinzipien und verpflichtet sich zur Erstellung von Detailkonzepten, Prioritätenlisten, Zeitplänen und Finanzierungsvorschlägen für alle im KEP angesprochenen Bereiche, Institutionen, Kooperationsprojekte, Modellversuche etc.

Detailkonzepte

Die städtischen Kultureinrichtungen und Kulturbetriebe, aber auch alle anderen Einrichtungen und Dienststellen, sind eingeladen, ihre Arbeit nach den Leitlinien und Prinzipien des KEP auszurichten. Sie werden beauftragt bzw. ersucht selbsttätig immer wieder Konzepte und Realisierungsvorschläge zur Erreichung der im KEP vorgegebenen Ziele zu erarbeiten und laufend Realisierungsmaßnahmen zu setzen.

Realisierung

Bei der Realisierung des Kulturentwicklungsplanes Linz kommen dem Kulturausschuss wesentliche Funktionen zu: Impulse und Initiativen zu setzen, Evaluierungsmaßnahmen einzuleiten und immer wieder neue Perspektiven aufzuzeigen.

Kulturausschuss als Motor der Kulturentwicklung

Mit den Leitlinien und Prinzipien des KEP und ihrer Realisierung verbindet die Stadt Linz die Überzeugung, dass Kultur und Kulturpolitik einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung von Linz, ihrer Lebensqualität und Individualität und ihrer Positionierung als moderne, zukunftsorientierte Kultur- und Technologiestadt leisten.

Die WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen und Kulturschaffenden dieser Stadt sind wesentliches Kreativ- und Innovationspotenzial für Linz, Oberösterreich und Österreich.

Impressum:
Landeshauptstadt Linz
Kulturdirektion, Mag. Siegbert Janko
Neues Rathaus, Hauptstraße 1 – 5, 4040 Linz
Tel.: 0732/7070-2930, Fax: 0732/7070-2955
e-mail: info@kua.mag.linz.at
<http://www.linz.at/Kultur/kep>
Gestaltung: G.Plöchl
Druck: Steurer

Projektleitung Kulturentwicklungsplan:
Kulturdirektor Mag. Siegbert Janko
Univ.Prof. Dr. Reinhard Kannonier
Projektbegleitung:
ExpertInnengruppe Kulturentwicklungsplan
Projektkoordination und Redaktion: Mag. Eva Gütlinger
Lektorat: Mag. Renate Plöchl

KEP – Ergebnis kultureller Demokratie und Partizipation

Der nun vorliegenden Endfassung des Kulturentwicklungsplans der Stadt Linz ging eine wechselvolle und überaus anregende, spannende Geschichte voraus, die ihrerseits bereits Bestandteil jenes „work in progress“ war, als das sich der Kulturentwicklungsplan auch für die Zukunft versteht. Nie zuvor in der Geschichte der Stadt Linz und weit darüber hinaus hat es eine derart lange, intensive und auf breiter Basis geführte Debatte über Kunst und Kultur generell, über ihre Voraussetzungen, Aufgaben und Ziele und über alle anderen Bereiche, die damit zusammenhängen, gegeben wie in diesem Zeitraum.

Allein dieser Umstand würde das „Unternehmen Kulturentwicklungsplan“ schon vollends rechtfertigen, hat es doch einen Aufmerksamkeits- und Mobilisierungsgrad in Sachen Kunst und Kultur erzeugt, der sonst nicht annähernd zu erreichen gewesen wäre. Deshalb sollen hier die wichtigsten Schritte, die zu seiner Erstellung geführt haben, dokumentiert werden.

In einem ersten Schritt erteilte die Stadt Linz auf Anregung von Kulturstadtrat Dr. Reinhard Dyk Aufträge zu zwei Studien über die jüngere Geschichte, die Gegenwart und die Perspektiven der kulturellen Entwicklung in der Stadt.

Parallel dazu wurden internationale und österreichische städtische Kulturleitbild-Entwürfe oder Ansätze zu solchen hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit auf Linzer Verhältnisse überprüft. In vielen Diskussionsrunden, Gesprächen und Klausurtagungen entwickelten die Arbeitsgruppe Kulturentwicklungsplan und für ihre jeweiligen Verantwortungsbereiche die Leiter der Kultureinrichtungen der Stadt Linz schriftliche Grundlagen.

Gleichzeitig ersuchte die Stadt eine Reihe von Expertinnen und Experten um Anregungen und Stellungnahmen zur Kulturentwicklung in Linz. Wesentliche Anregungen daraus wurden in den Grundlagenentwurf eingearbeitet; die ExpertInnenbeiträge wurden in vollem Wortlaut in einem eigenen Band als Beilage zum Grundlagenentwurf ebenfalls veröffentlicht.

Auf der Basis dieser wissenschaftlichen Grundlagen und ExpertInnenbeiträge wurde im Herbst 1997 ein erster Diskussionsentwurf als „Kulturentwicklungsplan Linz, Grundlagenentwurf“ der Öffentlichkeit zur Diskussion vorgelegt.

Das Jahr 1998 war einer breiten Diskussion über diesen Grundlagenentwurf zum Kulturentwicklungsplan Linz gewidmet.

Zahlreiche schriftliche Beiträge, Beiträge im Internet, mündliche Interventionen und spontane Gesprächsrunden öffneten ein weites Feld von Anregungen, Kritiken und Wünschen.

In einem weiteren Schritt wurden KünstlerInnen, Kulturschaffende, politische Gremien, VertreterInnen von Institutionen, Expertinnen und Experten, Medienver-

treterInnen und interessierte BürgerInnen zu speziellen Diskussionsrunden eingeladen. Viele Diskussionsrunden mit einer erfreulich hohen Zahl an TeilnehmerInnen brachten eine Fülle von Ideen und Anregungen.

Im September 1998 fand an zwei Tagen eine allgemeine öffentliche Diskussion im Alten Rathaus statt, an der wiederum kulturinteressierte Linzer BürgerInnen genauso teilgenommen haben wie KünstlerInnen, Kulturschaffende und KulturexpertInnen. In allen Phasen wurden die Zwischenergebnisse mit dem Bürgermeister, dem Kulturreferenten und den Mitgliedern des Kulturausschusses diskutiert. Anregungen und Vorschläge aus diesen Diskussionen wurden in den weiteren Arbeitsprozess übernommen.

Die breite Beteiligung an der Diskussion, ihr großteils außergewöhnlich hohes Niveau, und vor allem auch das große Engagement, mit der sie geführt wurde, zeigen, welche hohe Bedeutung KünstlerInnen, Kulturschaffende, VerantwortungsträgerInnen und aktive BürgerInnen der kulturellen Entwicklung von Linz beimessen.

Auf der Basis des Grundlagenentwurfes vom Juli 1997 und unter Berücksichtigung der Diskussionsergebnisse hat die „ExpertInnengruppe Kulturentwicklungsplan“ unter der Projektleitung von Kulturdirektor Mag. Siegbert Janko und Univ.Prof. Dr. Reinhard Kannonier das ExpertInnenpapier zum „Kulturentwicklungsplan Linz“ erarbeitet.

Der „ExpertInnengruppe Kulturentwicklungsplan“ gehören an: Rudolf Danielczyk (KUPF); Mag. Christian Denkmaier (Kulturamt); Dr. Reinhard Dyk (Kulturreferent der Stadt Linz); Dr. Helmuth Gamsjäger (Büchereien); Mag. Eva Gütlinger (Kulturamt); Mag. Hubert Hummer (Volkshochschule); Mag. Siegbert Janko (Kulturdirektor); Univ.Prof. Dr. Reinhard Kannonier (Johannes Kepler Universität); Dr. Gabriele Kepplinger (Stadtwerkstatt); Dr. Michael Klügl (Landestheater); Dr. Peter Leisch (Kulturamt); Ferry Öllinger (Festival der Regionen); Dr. Christine Schöpf (ORF-Landesstudio OÖ); Ing. Gerfried Stocker (Ars Electronica Center); Andreas Wahl (KUPF OÖ); Wolfgang Winkler (LIVA); Univ.Prof. Walter Wippersberg (Universität für angewandte Kunst Wien); Mag. Rainer Zendron (Universität für Gestaltung Linz).

Auf der Grundlage des ExpertInnenpapiers hat der Kulturausschuss die Endfassung des Kulturentwicklungsplan Linz erarbeitet und dem Gemeinderat vorgelegt, der den KEP einstimmig beschlossen hat.

Die Einzigartigkeit des Entstehungsprozesses dieses Kulturentwicklungsplanes soll auch in seiner Umsetzung weiter fortgeführt werden. Interessierte BürgerInnen, ExpertInnen, KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen sind auch in Zukunft dazu aufgerufen, an der Verwirklichung des Kulturentwicklungsplan Linz mitzuarbeiten und im Sinne des „work in progress“ weiterhin Ideen und Anregungen einzubringen.

Kulturdirektor Mag. Siegbert Janko

Univ.Prof. Dr. Reinhard Kannonier

Projektleitung Kulturentwicklungsplan

„Work in progress“ 2000 – 2004

Umsetzungen, Ergänzungen, Änderungen, Anmerkungen zum KEP in seiner Beschlussfassung vom 2. März 2000

STAND FRÜHJAHR 2004

Auflistung nach Stichworten in alphabetischer Reihenfolge:

BILDUNGSZENTRUM AM BAHNHOF

→ Siehe Stichwort „Wissensturm“

DENKWERKSTATT

[Seite 13] – Mit der Denkwerkstatt Linz wurde ein neues Diskussionsforum gestartet, das einen Diskurs über und eine theoretische Aufarbeitung von Kultur- und Politikthemen ermöglicht.

EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT LINZ 2009

[Seite 11] – Die Stadt Linz bewirbt sich mit dem Land Oberösterreich für das Jahr 2009 um den Titel „Europäische Kulturhauptstadt“. Im ersten Halbjahr 2004 wird das Bewerbungskonzept erarbeitet und im Sommer beim Staatssekretariat für Kunst und Medien in Wien eingereicht. Die Entscheidung, welche österreichische Stadt im Jahr 2009 diesen Titel tragen wird, fällt Anfang 2005.

In die Erarbeitung des Bewerbungskonzeptes waren der Kulturausschuss und der Stadtkulturbeirat sowie verschiedene ExpertInnen-Gremien (wie die Arbeitsgemeinschaft „Linz 2009“ und die Arbeitsgruppe „Stadt Linz – Land OÖ“) eingebunden. Die Federführung für die Bewerbung und die Vorbereitung des Projektes „Linz – Europäische Kulturhauptstadt 2009“ liegen bei Kulturdirektion und Kulturamt der Stadt Linz.

FESTIVAL 4020.MEHR ALS MUSIK

[Seite 8, Stichwort „Stadt als Veranstalter“] – Das Festival „4020.mehr als Musik“ wurde 2001 erstmals veranstaltet und präsentiert sich als Achse zwischen ambitionierter zeitgenössischer Musik und Klangwelten anderer Stilepochen und Musikulturen. In seiner thematischen und produktionsorientierten Ausrichtung versteht sich das Festival auch als interdisziplinäres Projekt: „mehr als Musik“ bedeutet, dass auch andere künstlerische Disziplinen, von der Literatur über Film und visuelle Gestaltung, bis hin zu bildender Kunst, Tanz und Performance, im Austausch und Dialog mit der Musik einander ergänzende Teile der Gesamtdramaturgie sind.

HISTORISCHE VORAUSSETZUNGEN

→ Siehe Stichwörter „Nationalsozialismus in Linz“ und „Linz im 20. Jahrhundert“

INSTITUT FÜR MEDIEN

[Seite 10] – An der Kunstuniversität Linz wurde das Institut für Medien ausgebaut. Der Studiengang Medientheorie/Interface Cultures eröffnet den Studierenden Einblick in das Gebiet der Gestaltung und künstlerischen Bearbeitung von digitalen und interaktiven Medien. Weiters ist der Ausbau des Studiums um den Bereich Medientechnik und –vermittlung (E-Learning und Knowledge Design) geplant.

KOOPERATION STADT LINZ – LAND OÖ

[Seite 12] – Die Zusammenarbeit der Linzer Kultureinrichtungen untereinander und zwischen der Stadt Linz und dem Land Oberösterreich wurde durch zahlreiche Projekte intensiviert (Museumskarte, gemeinsame Ausstellungen, Projekt „Europäische Kulturhauptstadt“, Musikschule der Stadt Linz und Landesmusikschulwerk u.a.).

KULTURELLE STADTEILBELEBUNG

[Seite 22, Stichwort „Netzwerke für Stadtteilkultur“] – In einem Pilotprojekt zur Stadtteilkulturentwicklung arbeiten zwei Stadtkulturarbeiterinnen seit Herbst 2000 an Initiativen in verschiedenen Linzer Stadtteilen.

KULTURVERTRÄGLICHKEITSPRÜFUNG

[Seite 19] – Mit der Einführung der Kulturverträglichkeitsprüfung bei der Stadt Linz werden nun alle Änderungsanträge im Bebauungsplan der Stadt Linz auch dem Kulturamt zur Begutachtung vorgelegt. Allein die Erarbeitung dieses Projektes führte zu einem positiven Gedankenaustausch zwischen Bau- und Kulturverwaltung. In die städtische Entwicklung konnte damit ein zusätzlicher qualitativer Aspekt eingebracht werden.

LENTOS KUNSTMUSEUM LINZ

[Seite 7 und 24] – Errichtung (Bauzeit von 27 Monaten) und Eröffnung des Lentos Kunstmuseum Linz an der Donau als Museum für moderne Kunst im Mai 2003. Wichtige Auswahlkriterien bei der Entscheidung des zukünftigen Leitungskonzeptes einer neuen künstlerischen Direktion waren die Auseinandersetzung mit allen Formen zeitgenössischer Kunst und die Integration der Medienkunst, Kunst im offenen Raum und der lokalen und regionalen Szene.

LINZ IM 20. JAHRHUNDERT

[Seite 6] – Im März 2003 wurde der Gemeinderatsbeschluss für die Durchführung und Finanzierung des Projektes „Linzer Stadtgeschichte des 20. Jahrhunderts“ gefällt. Dieses wissenschaftliche Projekt wird bis 2009 vom Archiv der Stadt Linz umgesetzt.

LinzEXPOrt

[Seite 9, Stichwort „Förderung des Experiments“ und Seite 18, Stichwort „Internationalisierung“] – Die Stadt Linz schreibt auf Empfehlung des Linzer Stadtkulturbeirates erstmals ein Förderprogramm unter dem Titel „LinzEXPOrt“ aus, das Linzer KünstlerInnen experimentelles und prozesshaftes künstlerisches Arbeiten in Verbindung mit einem Auslandsaufenthalt ermöglichen soll.

LINZER INNOVATIONSTOPF (LIT)

[Seite 10] – Ein mit Euro 72.000 dotierter „Innovationstopf“ wurde eingerichtet, über dessen Verwendung jährlich im Einvernehmen mit der Freien Szene entschieden wird.

LINZFEST

[Seite 8, Stichwort „Stadt als Veranstalter“] – Das LinzFest wurde programmatisch mit einer inhaltlichen Schwerpunktsetzung weiterentwickelt. Seit 2003 findet das LinzFest im Donauraum entlang der Kulturmeile zwischen Brucknerhaus und Lentos Kunstmuseum Linz statt.

LINZTERMINE

[Seite 12, Stichwort „Veranstaltungskalender“] – Mit „LinzTermine – Kultur am Programm“ ist unter www.linztermine.at ein umfassendes und aktuelles Programm zum Linzer Kulturleben abrufbar.

MEHRJÄHRIGE FÖRDERVEREINBARUNGEN

[Seite 18] – Für den Großteil der freien Linzer Kultureinrichtungen und Kulturvereine werden von der Stadt Linz die Jahresförderungen für einen dreijährigen Zeitraum verbindlich zugesagt (Erste Periode: 2001 – 2003, zweite Periode: 2004 – 2006). Damit wurde eine höhere Planungssicherheit für die Kulturschaffenden erreicht.

MUSIKSCHULE DER STADT LINZ

[Seite 12, Stichwort „Neue Strukturen für Kulturarbeit“] – An der Linzer Musikschule wurde ein substanzieller Reformprozess eingeleitet, der eine stärkere Verankerung dieser Institution im städtischen Kulturgefüge vorsieht.

MUSEEN DER STADT LINZ

[Seite 12, Stichwort „Neue Strukturen für Kulturarbeit“] – Zusammenführung der beiden städtischen Museen Lentos Kunstmuseum Linz und Nordico - Museum der Stadt Linz in eine Unternehmung zur besseren Nutzung vorhandener qualitativer und quantitativer Potenziale und Ressourcen.

MUSIKTHEATER LINZ — NEUBAU

[Seite 7 und 24] – Nach der Volksbefragung im Herbst 2000 zum Projekt „Neubau des Musiktheaters“ wurde die Realisierung des Landes-Musiktheaters im Berg unterhalb des Schlosses von den politischen Entscheidungsträgern nicht mehr weiter verfolgt.

Die Stadt beteiligt sich zur Zeit intensiv an der Entscheidungsfindung um einen neuen Standort für das Linzer Musiktheater. Das Land OÖ hat die Absicht erklärt, im Jahr 2004 den Baubeschluss zu fällen.

NATIONALSOZIALISMUS IN LINZ

[Seite 6] – Das Projekt „Nationalsozialismus in Linz“ wurde mit der Veröffentlichung eines zweibändigen Werkes abgeschlossen.

Im Jahr 2002 wurde die Restitution des Bildes „Städtchen am Fluss“ von Egon Schiele abgewickelt. Das Werk „Entnazifizierung im regionalen Vergleich“ erscheint im Frühjahr 2004.

NEUE GALERIE DER STADT LINZ – NEUBAU

→ Siehe Stichwort „Lentos Kunstmuseum Linz“

NEUE MEDIEN

[Seite 10, Stichwort „Plattform für Kunst und Neue Medien“] – Die Kooperation zwischen Ars Electronica Center, dem Ars Electronica Future Lab und der Kunstuniversität Linz wurde ausgebaut. Im Rahmen des Festivals Ars Electronica werden verstärkt Projektaufträge an Künstlerinnen und Künstler aus Linz vergeben.

Das 2003 eingerichtete Forschungslabor DOM (Design - Organization - Media) ist ein Kooperationsprojekt für den Schwerpunktbereich Medien zwischen dem Ars Electronica Center und der Kunstuniversität Linz.

PARITÄT

[Seite 25] – Im Bereich von Linz Kultur wurde in allen Jurys, Beiräten und Kuratorien die Parität von Frauen und Männern in den Statuten festgeschrieben und faktisch erfüllt.

SERVICE FÜR KULTURSCHAFFENDE

[Seite 8] – Weiterentwicklung der Broschüre „Rechtsfragen für KulturveranstalterInnen“ und der KünstlerInnen- und Kulturschaffendenliste, Einführung von „Linz.Kultur“ als elektronisches Informationsmedium, Veröffentlichung der Förderbroschüre „Kunst- und Kulturförderung in Linz“, Workshops zur Nutzung der „LinzTermine“ als Informationsplattform für Veranstaltungen, Workshops für KulturveranstalterInnen in den Stadtteilen u. a. m.

STADT DER KULTUREN

[Seite 9 und 16] – Mit der ständigen Weiterentwicklung des Förderpreises „Stadt der Kulturen“ wird versucht, einen weiteren Beitrag zur ethnischen Kulturvielfalt zu leisten und innovative kulturelle bzw. künstlerische Projekte zur Integration von MigrantInnen zu fördern.

STADTKULTURBEIRAT LINZ (SKB)

[Seite 13 und 27] – Der Stadtkulturbeirat wurde konstituiert und arbeitet seit Herbst 2001. Seit Anfang 2004 wird die inhaltliche Arbeit des SKB in thematischen Arbeitskreisen geleistet. Geschäftsstelle des Stadtkulturbeirates ist das Kulturamt der Stadt Linz. Für das Jahr 2004 ist auch eine Vernetzung mit dem Landeskulturbeirat OÖ geplant. Mitglieder des Kulturausschusses nehmen regelmäßig an den Sitzungen des Stadtkulturbeirates teil. Dadurch wurde der Diskurs zwischen der Kulturpolitik und der freien Kunst- und Kulturszene verstärkt.

SYMMETRIE DER GESCHLECHTER

[Seite 25] – Seit 2001 wird dem Frauenausschuss der Stadt Linz jährlich ein Jahresbericht zur Kunst- und Kulturförderung unter dem Aspekt „Symmetrie der Geschlechter“ vorgelegt.

VERNETZUNGSSTELLE FÜR FRAUENKULTUR

[Seite 25] – Unterstützung der oberösterreichischen Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur durch die Stadt Linz, u. a. bei der Anmietung von Räumlichkeiten im Haus Kapuzinerstraße 36.

WISSENSTURM

[Seite 7 und 24, Stichwort „Neubau“ und Seite 12, Stichwort „Neue Strukturen der Kulturarbeit innerhalb der Kulturverwaltung“] – Unter dem Projektnamen „Wissensturm“ wurde im Juni 2004 der Bau des Kompetenzzentrums für kulturelle Bildung am Bahnhofsareal und die organisatorische Zusammenführung der beiden städtischen Einrichtungen Stadtbibliothek und Volkshochschule beschlossen. Bauzeit: Herbst 2004–2007.